

Aspekte wenig, vielleicht zu wenig an und zieht die zeitgenössische Rezeption, wenn überhaupt, dann überwiegend zur Untermauerung der bildimmanenten Lesart heran. Sein Interesse an der Bilderzählung verleitet ihn, die romantischen Lese- und Illustrationskultur und das sich ausweitende Publikum von Kunst und Literatur zu wenig zu berücksichtigen (vgl. dazu: James Smith Allen: *Popular French Romanticism. Authors, Readers, and Books in the 19th Century*. Syracuse/New York 1981; Lionel Gossman: *Between History and Literature*. Cambridge/Mass. und London 1992; Petra Ten Doesschate-Chu und Gabriel P. Weisberg, Hg.: *The Popularization of Images. Visual Culture under the July Monarchy*. Princeton 1994).

Ein Verdienst von Banns Arbeit liegt darin, daß sich aus ihr weiterreichende Konsequenzen ziehen lassen, sobald man Delaroche als ersten Star eines neuartigen Reproduktionsgewerbes betrachtet. Durch das Zusammenspiel

von Salon und Reproduktion, literarischer Debatte und Kunstkritik änderte sich die Rezeption von Kunstwerken nicht nur graduell. Das Repertoire einer eng aufgefaßten »Kunst«-Geschichte scheitert an einem Phänomen wie Delaroche. Letztlich kann es nicht darum gehen, dem geringeren Delaroche neben Delacroix oder neben Ingres einen gerechten Rang zuzuweisen. Delaroche hat seinen Platz nicht nur in der »hohen« Kunst, sondern auch und maßgeblich in der Entstehung der Bildsprache für das Massenpublikum. Über Delaroche als Reproduktionskünstler bliebe einiges zu sagen, etwa über Romantik und Spektakel, über »Kitsch« – im Sinne von Clement Greenberg – als vermarktete Fiktion, kurz: über Phänomene, für die das Schlagwort von einer anhebenden Industrialisierung der Phantasie nicht zu schwach erscheint. Erst dadurch würde Delaroches Schlüsselstellung – eben nicht nur in der Geschichte der »Kunst« – verständlich.

Michael F. Zimmermann

Geplante Veranstaltungen

Museum. Praxis und Wissenschaft in Geschichte und Gegenwart

Eintägiges Kolloquium in der interdisziplinären Reihe »Argus« am Kunsthist. Institut Tübingen in Zusammenarbeit und mit Förderung der Tübinger Kunstgeschichtl. Gesellschaft e.V., Univ. Tübingen, Kupferbau, 2. Juli 1999. Kontakt: Dr. Bettina Gockel und Anette Michels, Kunsthist. Institut, Universität Tübingen, Bursagasse 1, 72070 Tübingen; Tel. 07071/297-5304 oder -7058 oder -2382/83 (Sekretariat); Fax 07071/29-5304

Der mittelalterliche Kreuzgang. Bautyp und Rezeption

Internationales Symposium des Kunsthistorischen Instituts der Eberhard-Karls-Universi-

tität, Tübingen, 11.-13. Juni 1999. Konzeption und Organisation: Prof. Dr. Peter Klein. Kontakt: Dr. Nino Zchomelidse und Anita Haarer, Kunsthistorisches Institut, Universität Tübingen, Bursagasse 1, 72070 Tübingen, Telefon 07071-297-2382. E-mail: Nino.Zchomelidse@uni-tuebingen.de, Anita.Haarer@uni-tuebingen.de.

Druckgraphik, Funktion und Form

Symposium, 2.-3. Juli 1999, im Vortragssaal des Zentralinstituts für Kunstgeschichte. Kontaktadresse: PD Dr. Robert Stalla, Institut für Kunstgeschichte, Georgenstr. 7, 80799 München, Tel. 089/2180-3243